

Bio Suisse lanciert Kampagne für die Risikogruppe Kürbisgewächse

In manchen Böden gibt es Rückstände von Organochlor-Pestiziden (OCP). Vor Jahrzehnten wurden diese Pestizide in der konventionellen Landwirtschaft eingesetzt. Weil sie sich kaum abbauen, können sie heute noch zu Problemen führen, vor allem bei Kürbisgewächsen, die sie besonders gut aufnehmen können. Die Bio Suisse führt im kommenden Jahr eine Kampagne durch, um diese Pestizidrückstände in Bioböden zu finden.

Organochlor-Pestizide (OCP) wurden bis vor zirka 30 Jahren in der konventionellen Landwirtschaft zum Teil grossflächig gegen Insekten und Pilzkrankheiten eingesetzt, besonders im Ackerbau, im Gemüsebau sowie im Obst- und Weinbau. Obschon diese Stoffe schon lange nicht mehr angewendet werden dürfen, finden sich in manchen Böden

heute noch Rückstände davon. Denn sie verhalten sich im Boden sehr persistent, das heisst, sie bauen sich kaum ab.

Risiko der Kürbisgewächse

Die Aufnahme von OCP durch die Kulturpflanzen ist abhängig von den Bodeneigenschaften, der Pflanzenart und den chemisch-physikalischen Eigenschaften der verschiedenen OCP. Nicht jede Pflanzenart nimmt die OCP auf belasteten Böden gleichermassen auf. Am meisten gefährdet sind Gemüse aus der Familie der Kürbisgewächse wie Kürbis, Zucchini oder Gurken. Sie können

OCP stark aus dem Boden ziehen und in den Früchten einlagern. Sind die Böden kontaminiert, ist das Risiko sehr hoch, dass auch die Früchte Rückstände aufweisen. Die Rückstandsmengen können beträchtlich

sein, sie können den Toleranzwert der Fremd- und Inhaltsstoffverordnung erreichen oder überschreiten. Verschiedene Beanstandungen wegen OCP-belasteter Bioprodukte der Kantonalen Labors und von Abnehmerseite zeigten in den vergangenen Jahren auf, dass solche Eintragungen grundsätzlich auf allen landwirtschaftlich genutzten Böden möglich sind.

Auch für ein Bioprodukt kann niemand garantieren, dass es keine Rückstände enthält. Ziel des

Biolandbaus ist jedoch, dass keine zusätzlichen problematischen Stoffe in die Umwelt gelangen und höchstens geringe Mengen an Rückständen, die etwa

von Altlasten stammen können, in den Produkten zu finden sind. Wenn der Bio Suisse Probleme mit Bodenaltlasten bekannt sind, ist sie beim Anbau von Risikokulturen im Interesse eines glaubwürdigen Labels verpflichtet, Massnahmen zur Senkung solcher Rückstände in den Produkten zu treffen. Bei der Bio Suisse haben sich die Markenkommission Anbau (MKA) und die Abteilung Qualitätssicherung entschlossen, im nächsten Jahr dieses Problem anzugehen.

In einer Kampagne sollen die Produzenten zu einem von der Bio Suisse vergünstigten Preis ihren Boden analysieren lassen können. Es ist nicht auszuschliessen, dass solche Bodenuntersuchungen für den Anbau von Kürbisgewächsen in Zukunft obligatorisch erklärt werden.

So funktioniert die Kampagne

Die Kampagne richtet sich an Produzentinnen und Produzenten von Gemüse aus der Risikogruppe der Kürbisgewächse, d.h. Gurken, Zucchini, Kürbisse, Ölkürbisse (Kerne), Melonen, Rondini und Patisson. Kleine wie grosse Betriebe sind eingeladen, bei der Kampagne mitzumachen und von den Vergünstigungen durch die Bio

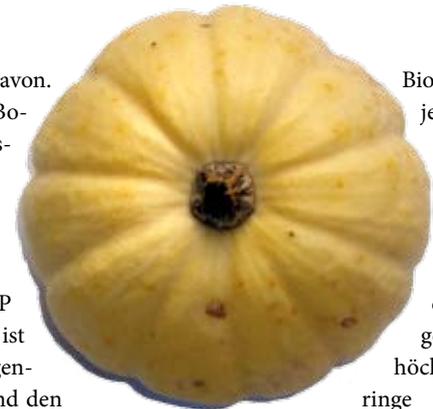
Was sind Organochlor-Pestizide?

Als Organochlor-Pestizide (OCP) wird eine Gruppe von Pestiziden benannt, die chemisch betrachtet chlorierte Kohlenwasserstoffverbindungen sind. Die Entwicklung dieser Stoffe für den Einsatz als Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel begann bereits vor mehr als 50 Jahren. In der Folge wurden die OCPs weltweit in grössten Mengen eingesetzt, vor allem zur Insektenbekämpfung, aber auch als Fungizide und Akarizide. Sie wurden sowohl direkt in den Kulturen, Gärten und Wiesen ausgebracht als auch als Saatbeizmittel verwendet. Nachdem man später die negativen Eigenschaften dieser Stoffe erkannte, begann man in den Industrieländern vor über 30 Jahren, den Einsatz dieser Verbindungen nach und nach zu verbieten. Als letztem dieser OCPs wurde Lindan, das toxikologisch eine gewisse Ausnahmestellung einnimmt, im Jahr 2001 die Zulassung als Wirkstoff von Pflanzenschutzmitteln EU-weit entzogen.

Unter OCP werden Wirkstoffe wie Aldrin, Dieldrin, alpha-Endosulfan, beta-Endosulfan, Endosulfansulfat, Lindan (gamma-HCH), Endrin, Heptachlor, Hexachlorbenzol (HCB), Heptachlorepoxyd, DDT, DDD, DDE oder Pentachloranilin zusammengefasst. Wichtige Produktennamen aus dem Zeitrahmen 1960 bis 1980: Dieldrin-Sandoz 25, Dorosan, Shell Dieldrin Spritzpulver, Subitox, Colotex, Gesapon N, Octamil, Shell Aldrin 40 Emulsion, Dedelo 75, Gesarol 50, Pedian, Tricine, Derux, Alater, Umucrotil-Köder, Rothane, Alvit 55, Belsat, Colsat, Melophan, Oleo-Thiodan, Thiodan Emulsion.

Betriebe oder Parzellen, die der Gefahr einer starken Immission von unerlaubten Hilfs- oder Schadstoffen ausgesetzt sind, können von der Knospe-Vermarktung ausgeschlossen werden. Die MKA kann auch Massnahmen zur Verhinderung der Kontamination verlangen (Richtlinien Art. 2.1.13, Immissionsschutz).

mt



Suisse von Fr. 100.–/Probe für eine bis zwei Bodenproben (je nach Anzahl der Anmeldungen) zu profitieren.

Die Teilnehmenden der Kampagne werden dann schriftlich über das Vorgehen informiert. Zwischen Februar und April werden die Bodenproben von den Produzenten direkt ans Labor geschickt. Sie erhalten dann innerhalb von rund zwei Wochen das Analyseresultat zugeschickt. Werden im Boden Rückstände von OCPs gefunden, beurteilt das FiBL aufgrund der Unterlagen, wie hoch das Risiko ist, dass diese Substanzen in den Endprodukten gefunden werden können. In die Beurteilung werden die Analyseergebnisse und die Bodeneigenschaften miteinbezogen. Die Empfehlung des FiBL beinhaltet, ob die Risikokulturen auf der Parzelle angebaut werden können und welche zusätzlichen Massnahmen (zum Beispiel ein kleiner Anbauversuch oder die Analyse der Früchte) allenfalls nötig sind. Die Kosten dieser Beurteilung übernimmt die Bio Suisse.

Die Kampagne richtet sich an Produzenten von Kürbisgewächsen. Folgende Hintergrundinformationen müssen berücksichtigt werden:

■ Bei Parzellen wo früher Probleme mit Apfelblütenstecher, Traubenwickler, Blattläuse, Gespinnstmotten, Knospwickler, Zwiebelfliegen, Bohnenfliegen, Thrips, Lauchmotten, Erdflöhe, Kartoffelkäfer, Rapsglanzkäfer, Drahtwürmer, verschiedene Milben, Maikäfer, Werren, Stinkbrand des Weizens, Flugbrand des Hafers, Wurzelbrand der Zuckerrübe, u.a.m. aufgetaucht sind, muss man davon ausgehen, dass sie vormalig mit OCP behandelt worden sind. Daher ist eine Probenahme empfehlenswert.

■ Bei Unsicherheit, ob die oben genannten Schädlinge und Krankheiten vorhanden waren, sollen Flächen sicherheitshalber untersucht werden, da OCP sowohl im Obst-, Wein-, Garten- und Ackerbau sowie auf Wiesen zum Einsatz gekommen sind.

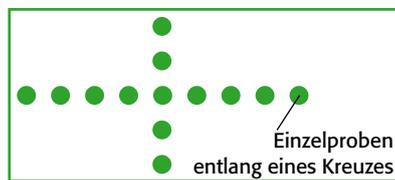
■ Eine Analyse empfiehlt sich vor Anbaubeginn der Kulturen und bei Erstellung oder bei Übernahme eines Gewächshauses.

So wird's gemacht

Wer von der Kampagne profitieren möchte, meldet sich bis zum 31. Januar 2006 mit dem Anmeldedatum auf der nächsten Seite bei der Bio Suisse für die Kampagne an. Die Teilnehmer werden dann schriftlich über das Vorgehen informiert. Zwischen Februar und April 2006 werden die Bodenproben vom Produzenten direkt an das Labor geschickt. Sie erhalten dann innerhalb von rund zwei Wochen das Analyseresultat zugeschickt.

Probenahme:

- Die Analyse einer einmalig korrekt beprobten Parzelle ist ausreichend.
- Pro Fläche/Schlag/Parzelle soll eine Bodenprobe für die Analyse genommen werden. Wenn vermutet wird, dass nur ein Teil der Parzelle von früher mit Pestiziden belastet ist, sollte dieser Teil gesondert beprobt werden (sonst entsteht ein Verdünnungseffekt).
- Pro Parzelle werden an mehreren, gleichmässig verteilten Stellen mindestens 20 senkrechte Einstiche mit der Schaufel vorgenommen (siehe Abbildung). Wenn es sich um eine grössere Fläche handelt, sollen entsprechend mehr Einstiche vorgenommen werden. Je mehr Einzeleinstiche, desto homogener wird die Probe.



- Entnahmetiefe: 20 cm
- Die Einzelproben werden in einem sauberen und ausreichend grossen Gefäss zu einer Mischprobe vereint und sehr gut vermengt. Pflanzenreste, Bodentiere und Steine müssen vorher aus den einzelnen Proben sorgfältig entfernt werden.
- Aus der Mischung ist dann eine Probe

von 500 Gramm bis 1 Kilo in einen sauberen und stabilen Plastiksack (z.B. Tiefgefrierbeutel für Lebensmittel) zu füllen. Die abgefüllte

Probe ist möglichst rasch per Post zu verschicken. Bereits abgefüllte Säcke, die nicht sogleich weitergeschickt werden können, sollen kühl aufbewahrt werden.

Kennzeichnung der Probe, Analytik, Labor:

■ Bodenproben sollen als «Bio Suisse Kürbisgewächse / Parzellenname / Name Produzent / Probenahmedatum» gekennzeichnet werden (Bsp. «Bio Suisse Kürbisgewächse / Grossacker / Fritz Müller / 3.2.06»). Probe mit einem wasserfesten Filzstift aussen anschreiben.

■ Die Proben werden von einem schweizerischen Prüflabor untersucht. Wer an der Kampagne teilnimmt, wird nach der Anmeldung detaillierter informiert.

■ Analytik: Die korrekt gekennzeichneten Proben werden auf das gesamte Organochlor-Pestizidspektrum untersucht (siehe Kasten).

■ Kosten: Fr. 219.– + MwSt., die Bio



Bilder: Thomas Alftödi

Suisse übernimmt 100.–/Probe.

Beurteilung der Analyseresultate:

■ Das Analyseresultat wird mit einer Beurteilung des Labors an den Produzenten geschickt. Die Bio Suisse bekommt eine Kopie zuge-

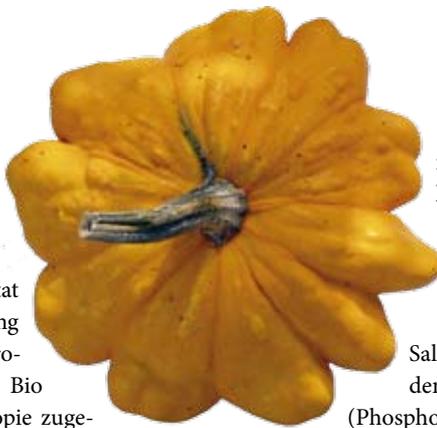
stellt. Mit der Beurteilung wird dem

Produzenten mitgeteilt, ob Massnahmen einzuleiten sind und wenn ja, welche.

1. Wenn keine Rückstände vorhanden sind, werden keine weiteren Massnahmen nötig sein.

2. Wenn es Rückstände gibt, muss das FiBL das Analyseresultat näher beurteilen:

■ Schicken Sie dem FiBL, QS Kürbisgewächse, Ackerstrasse, Postfach, 5070 Frick, das Analyseresultat und eine Kopie einer Bodenanalyse von der betrof-



fenen Parzelle, mit Angaben zu Bodenart, Humus, Ton, Schluff, pH-Wert sowie Salzgehalt und den Nährstoffen (Phosphor, Kali, Magnesium, Kalzium und Man-

gan) zu.

■ Das FiBL beurteilt aufgrund der Unterlagen, wie hoch das Risiko ist, dass die Organochlorpestizide in den Endprodukten gefunden werden können. In die Beurteilung werden die Analyseergebnisse und die Bodeneigenschaften miteinbezogen. Die Empfehlung des FiBL wird dem Betrieb zugestellt. Die Bio Suisse erhält eine Kopie des Schreibens.

■ Die Empfehlung des FiBL beinhaltet, ob die Risikokulturen auf der Parzelle angebaut werden können und welche zusätzlichen Massnahmen allenfalls nötig sind. Es werden auch Alternativen zum Anbau der Risikokulturen angegeben.

■ Die Kosten einer Beurteilung durch das FiBL belaufen sich auf max. Fr. 75.– pro Probe. Die Bio Suisse übernimmt diese Kosten.

Melanie Thönen, Verantwortliche
Qualitätssicherung/Rückstände
bei der Bio Suisse

Mehr Infos: Fragen zur Bio Suisse Kampagne «Kürbisgewächse» beantwortet Elisabeth Weber, Bio Suisse, Tel. 061 385 96 35, E-Mail elisabeth.weber@bio-suisse.ch

Für Versammlungen von Mitgliederorganisationen stehen als Referenten zur Verfügung: Deutschschweiz: FiBL-Beratung, Martin Lichtenhahn, Herrenhalde 80, 3232 Ins, Tel. 032 313



44 60 oder 031 755 62 33, E-Mail martin.lichtenhahn@fibl.org; Westschweiz und Tessin: Pascale Cornuz, Bio Suisse Markenkommision Anbau, Le Chat Noir, 1787 Mur, Tel. 026 673 23 65 oder 079 721 69 66 E-Mail: chatnoir2@bluewin.ch

Anmeldung für die Bio Suisse Kampagne «Kürbisgewächse»

- Ich melde mich für die Bio Suisse Kampagne «Kürbisgewächse» an.
- Ich möchte 1 Bodenprobe analysieren lassen.
- Wenn es die Anzahl der Anmeldungen zulässt, möchte ich zwei Bodenproben analysieren lassen. (1 Bodenanalyse kostet Fr. 219.– + MwSt. Die Bio Suisse übernimmt 100.–/Probe.)

Auf den beprobten Parzellen sollen im Jahr 2006 folgende Kulturen angebaut werden:

Name:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort:

Betriebs-Nr:

Datum und Unterschrift:

Bitte schicken Sie den ausgefüllten Anmeldetalon bis spätestens 31.1.06 per Post oder Fax an: Bio Suisse, z.H. Elisabeth Weber, Margarethenstrasse 87, 4053 Basel, Fax 061 385 96 11. Die Anmeldungen werden nach Eingangsdatum berücksichtigt.